

II. Litteratur.

1. Das Plateau von Ferschweiler bei Echternach, seine Befestigung durch die Wickinger Burg und die Niederburg. Mit 3 Tafeln herausgegeben durch die Gesellschaft für nützliche Forschungen, von Dr. Carl Bone, Trier 1876, Lintz'sche Buchhandlung.

Unser geehrtes Vereinsmitglied, Herr Dr. Bone, giebt in obiger Schrift das klare und höchst anziehende Bild eines klassischen Terrains an der Sauer, welches durch jahrelang sorgfältig gesammelte Details für weitere historische Forschungen die schätzenswertheste Grundlage bietet.

Die Beschreibung jenes Plateaus, welches bei 1000' absoluter Höhe, sich 500' über die Sauer bei Bollendorf erheben würde, ist durch eine Skizze aus der Generalstabkarte erläutert, und bezeichnet charakteristisch die Lage des „Oppidum“ als eine natürliche Festung, die fast rings von Wasser umflossen, mit steilen Felsabhängen umgeben, mit Trinkwasser wohl versorgt, auf fast einer Quadratmeile eine Bevölkerung von 100,000 Menschen gegen feindliche Angriffe gesichert aufnehmen konnte.

Die einzelnen vorrömischen Alterthümer werden ebenso speciell aufgeführt wie die unzweifelhaften römischen Funde, zu denen das bekannte Dianen-Denkmal am Fuss der Niederburg gehört. In Betreff der dortigen Römerstrassen (Seite 18) erlaube ich mir den Zusatz, dass von Alttrier eine Römerstrasse über Echternach, Irrel auf Bitburg, eine zweite von Alttrier über Conzdorf, Berdorf, Bollendorf zur Wickinger Burg führte. Letztere Strasse ist im Volksmunde als „Römerweg“ bekannt, geht von der früheren Römerbrücke an der Bollendorfer Kirche vorbei als ein sehr zweckmässig geführter Weg auf die Höhe, windet sich durch Felsen hindurch, wo nur ein Saumthier passiren konnte zum Fraubillenkreuz und Wickinger Burg, wahrscheinlich mit vorheriger Abzweigung auf Ferschweiler, wo sich die Spuren einer Römerstrasse finden. Sowohl bei Bollendorf wie bei Echternach sind die Trümmer der Römerbrücken sichtbar, und lässt sich annehmen, dass am linken Sauerufer eine Römerstrasse Echternach mit Bollendorf verband.

Die Wickinger (Normannen) Burg, welche Herr Dr. Bone zunächst ausführlich beschreibt, wird in der Generalstabkarte einfach als „Steinbruch“ be-

zeichnet, ist aber durch ihre Lage wie durch ihre Trümmer ein merkwürdiger Rest der Vorzeit. Die zahlreichen, jetzt zusammengewürfelten Steinmassen können bei 20 bis 30' jetziger Höhe und 10 bis 20 Schritt Breite sehr wohl einst eine doppelte Mauer gebildet haben, und bezeichnen deutlich die frühere militärische Sperrung des Plateau auf dem Hauptzugangspunkt von Norden her.

Die Niederburg nennt Hr. Dr. Bone mit Recht das *Reduit des oppidum*. Sie ist ein vollständiges Analogon der Hochburg bei Biwer, an welcher die Natur durch ihre schroffen Felsenwände das Meiste that, die Menschenhand nur durch einzelne erkennbare Querwälle 3 Abschnitte bildete, während sich nirgends eine Spur von Mörtel zeigt. Dass die Niederburg ausserdem Begräbniss- und vielleicht Cultus-Stätte war, deuten zahlreiche Tumuli an.

Der Niederburg gegenüber, vielleicht in Verbindung mit derselben die Aufgangsschlucht des Weilerbach nach Ferschweiler sperrend, sind die Fundamente römischer Mauern von Interesse, welche von der Luxemburger Gesellschaft im 18. Jahrgang 1862 beschrieben, und als Reste eines römischen Wachtpostens bezeichnet werden.

Zahlreiche Alterthumsfunde bei Ferschweiler deuten die Lage des Mittelpunkts der Bevölkerung in der Gegend dieses Punktes und beim „Diesburger“ Hof an.

Wie für die genannten Hauptpunkte giebt die Schrift auch für die näheren Umgebungen des oppidum zahlreiche Data, für welche Weilerbach und Bollandorf von besonderem Interesse sind.

Wenden wir uns zu den Resultaten (Seite 36), so wird nach meiner Ansicht die Anmerkung S. 37 zum eigentlichen Schlüsselpunkt der Schrift.

Wenn Tacitus in seiner *Germania* 37 von den mächtigen alten Feldlagern der Cimbern auf beiden Ufern des Rhein spricht, und wenn der klassischen Beschreibung Caesars über seine Belagerung des oppidum der Aduatuker bisher die lokalen Anhaltspunkte dazu fehlen, so spricht Dr. Bone eben „anmerkungsweise“ die Vermuthung aus, das Plateau von Ferschweiler sei jenes oppidum der Aduatuker¹⁾. Ob die Betasier mit den Aduatukern zu identificiren sind, ist mir unbekannt. Dagegen weiss ich aus eigener Anschauung, dass Caesars meisterhafte Terrainbeschreibung in keiner Weise auf die Umgebung von Lüttich, noch auf den Mont Falhize bei Huy, noch auf die Citadelle von Namur passt, wie man bisher halb zweifelnd annahm, während jene Beschreibung Wort für Wort dem Plateau von Ferschweiler entspricht, so mannigfache Aufklärungen und Widersprüche diese Annahme herausfordert.

Mit Recht klagten französische Schriftsteller im Jahre 1872, man fände für ihr kriegerisches Unglück bei Sedan historische Analogien nur in Alesia. Aber schon Caesar bietet für sein Alesia ein Analogon in dem grossartigen Kampf mit allen Mitteln damaliger Belagerungskunst gegen das oppidum der Aduatuker. Die Circumvallation mit ihren Redouten und 12' hohen Wällen 3 deutsche Meilen lang, müsste irgendwelche Spuren in dem Waldterrain hin-

1) Man vergleiche die Miscelle: Ferschweiler-Aduatuca.

terlassen haben, wie Napoleon diese Spuren vor Alesia aufgedeckt hat, und diese Spuren hier an der Sauer zu verfolgen, wäre eine eben so interessante als lohnende Aufgabe.

Nach damaliger Angriffsmethode, und in Analogie mit der Einschliessung von Alesia, würde die Circumvallation des oppidum der Aduatucker Bollendorf gegenüber in der Gegend von Hammhof beginnen (wo übrigens Spuren alter Befestigung vorhanden sein sollen). Am rechten Thalrande der Sauer würde die Circumvallation über Echternach, dann nahe östlich der Strasse Echternach-Bitburg über Irrel am westlichen Thalrande des Obereckener Waldes auf Holzthum über den Heidenkopf am Fleissbach entlang auf Bollendorf gehen. Diese Linie giebt hinreichend genau die 15 millien lange Circumvallation, und würde sich dann der sogenannte förmliche Angriff Caesars für Breschelegung von N.-W. her gegen die Mauern der Wickinger Burg gerichtet haben.

Die Durchforschung der Spuren dieser römischen Angriffsarbeiten würde allerdings Zeit und Mittel für Nachgrabungen fordern, dann aber die ebenso fleissigen als sachkundigen bisherigen Bemühungen des Hrn. Dr. Bone um die Alterthumskunde vielleicht mit weiterem Erfolge krönen.

Bonn, den 18. Juni 1876.

von Veith,
Generalmajor z. D.

2. Die römischen Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz. Zusammengestellt von Dr. phil. Jacob Becker, Inspector und Professor der Selectenschule zu Frankfurt a. M. XXIV und 142 S. Mainz, in Comm. bei Victor von Zabern 1875.

Das durch die Thätigkeit des im J. 1844 ins Leben getretenen Vereins zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer zu Mainz begründete Museum germanischer, römischer, fränkischer und mittelalterlicher Alterthümer, welche theils in den unteren Räumen des ehemaligen churfürstlichen Schlosses, theils in dem sogenannten „Eisernen Thurm“ in der Rheinstrasse aufbewahrt sind, entbehrte bis jetzt eines dem Fortschritt der Epigraphik entsprechenden Katalogs besonders in Bezug auf die in den letzten Decennien in grosser Zahl dem Boden der alten Römerstadt entstiegenen römischen Inschriften und Steinsculpturen. Diesem allseitig gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen hat der Vorstand des Mainzer Vereins den Professor J. Becker, welcher sich neben dem verstorbenen Professor Karl Klein durch vielfache epigraphische Publicationen theils in den Vereinsschriften, theils in besonderen Monographien um die Aufhellung der Mainzer Inschriften sehr verdient gemacht hat, mit dem Auftrage betraut, ein Verzeichniss des Gesamtbestandes der römischen Denkmäler aus Mainz aufzustellen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist Professor Becker der übernom-